



**Ich sehe was,
das du nicht siehst**

**Bilder vom
Erwachsenwerden
in zwei politischen Systemen**

Inhalt

Vorwort	Seite 2
Alltagsfotografien als Quellen in der Bildungsarbeit	Seite 3
Die Zeitzeug:innenschaft der Dritten Generation Ostdeutschland	Seite 5
Das Zeitenwende-Lernportal	Seite 6
Methodenvorschlag: Stimmungen abfragen und thematisch einsteigen	Seite 7
Methodenvorschlag: Fotografien beschreiben	Seite 10
Methodenvorschlag: Zeitzeug:innengespräche führen	Seite 15

Die Postkartenbox „Ich sehe was, das du nicht siehst“ versammelt Privatfotografien aus den Familienarchiven von Zeitzeug:innen der sogenannten Dritten Generation Ostdeutschland. Die Bildmotive zeigen Alltagsszenen aus ihrer Kindheit in der späten DDR und aus ihrer Jugend im gerade vereinten Deutschland der 1990er-Jahre. Auf der Rückseite der Postkarten werden die Fotos durch kurze Zitate und biografische Informationen eingeordnet.

Die Postkarten liefern so Impulse für die Arbeit in verschiedensten Bildungssettings – beispielsweise zur Erhebung eines Stimmungsbildes innerhalb einer Lerngruppe oder als thematischer Einstieg in medienpädagogische Lerninhalte. Besonders geeignet sind die Postkarten für die Arbeit an Themen aus dem Bereich der historisch-politischen Bildung, etwa zur Vorbereitung von Gesprächen mit Zeitzeug:innen oder zur Auseinandersetzung mit historischen Quellen und Archiven. Nachfolgend finden Sie Erläuterungen zum Erkenntniswert von Alltagsfotografien, zur Zeitzeug:innenschaft der Dritten Generation Ostdeutschland sowie Methodenvorschläge zur Anwendung der Postkarten in Ihrer eigenen Bildungsarbeit.

Die Postkartenbox ist Bestandteil des Bildungsangebotes „Ich sehe was, das du nicht siehst – Bilder vom Erwachsenwerden in zwei politischen Systemen“. Dieses und eine Vielzahl weiterer Lehr- und Lernmaterialien zur Auseinandersetzung mit der Umbruchszeit in der DDR und der Transformation in Ostdeutschland finden Sie online unter: www.zeitenwende-lernportal.de -> [Lernmodule](#).

Fotografien bilden vermeintlich die Wirklichkeit ab bzw. das, was im Moment der Aufnahme vor einer Kamera war. Ihnen werden daher eine besondere Beweiskraft und Wahrheit zugeschrieben. Doch Fotografien sind immer von den technischen Bedingungen der fotografischen Apparatur abhängig und das Ergebnis von Entscheidungen der Menschen, die sie anfertigen und zeigen. Sie reflektieren deren gesellschaftliche Positionierungen, politische Ansichten und Absichten sowie deren ökonomische Möglichkeiten und mediale Zugänge. Sie sind daher niemals objektiv, sondern werfen immer die Frage auf: Was wird wann und wie (nicht) fotografiert sowie gezeigt? Fotografien ermöglichen also nur eine Perspektive auf bzw. eine Annäherung an das Dargestellte.

Wie bei anderen Quellen (z. B. Texten) auch bedarf es für das Verständnis und die Interpretation von Fotografien einer kritischen Auseinandersetzung. Mit Fotografien werden Erzählungen geschaffen: Im Alltag vergewissern sich Menschen mit Fotos ihrer selbst, konstruieren Identitäten und Gruppenzugehörigkeiten, Rollen- und Familienbilder, folgen kollektiven Vorstellungen und gesellschaftli-

chen Konventionen. Um einschätzen zu können, welche historische Bedeutung und welchen Stellenwert eine Fotografie hat, ist es daher wichtig, Kontextwissen zu der Zeit, der Kultur und dem Ort, in denen das Foto entstand, in die Bildanalyse einzubringen.

Für die Analyse und Interpretation von Fotografien als historische Quellen eignet sich (wie bei Textinterpretationen auch) die AQUA-Methode:

- Autor:in: Wer ist der:die Autor:in (Fotograf:in)? Unter welchen Umständen hat er:sie gelebt?
- Quelle: Um welche Art von Quelle (Foto) handelt es sich? Was wird dargestellt? Wann ist die Quelle entstanden?
- Adressat:in: Wer ist der:die Adressat:in? Mit welcher Absicht wurde das Foto aufgenommen?

Das fotografische Material des Bildungsangebots „Ich sehe was, das du nicht siehst“ stammt aus dem privaten Besitz von Zeitzeug:innen des Zeitenwende-Lernportals (www.zeitenwende-lernportal.de). Diese aus ganz unterschiedlichen persönlichen Motiven entstandenen Amateuraufnahmen unterscheiden sich in der Wahl des Sujets sowie in der Art der Bild-darstellung und -komposition von professionellen Fotografien, denn:

- sie sind nicht in der Absicht der Veröffentlichung, z. B. in den Medien oder einer Ausstellung, ent-

- standen, als Motive stehen private Momente im Mittelpunkt, jedoch nicht gesellschaftlich oder politisch bedeutsame Ereignisse,
- sie vermitteln Spontanität, Unmittelbarkeit und Authentizität und knüpfen damit an unseren Sehgewohnheiten in der Gegenwart an, in der wir alltäglich mit Fotos zeitnah über digitale Kanäle und Plattformen kommunizieren,
- sie geben Rückschlüsse auf sozioökonomische Verhältnisse und die gesellschaftlichen Verhaltensweisen ihrer „Motive“,
- sie können in der persönlichen Rückschau Impulse für die Selbstvergewisserung und Identitätsfindung des/der Besitzenden oder der abgebildeten Personen auslösen.

Der durch das Medium Fotografie transportierte Blick auf das Leben von Kindern und Jugendlichen in der Zeit des politischen Umbruchs 1989/90 ist ein besonderer Motivator für die Auseinandersetzung mit dieser historischen Zeit und ihren Folgen. Um private Alltagsfotografien in der Bildungsarbeit zu nutzen, empfiehlt es sich, begleitende Quellen zur Entschlüsselung des historischen Kontextes heranzuziehen. Für das Bildungsangebot wurden deshalb ausführliche Interviews mit den zehn Zeitzeug:innen geführt. Sie geben

Auskunft zum Entstehungszusammenhang der Fotos, zu den biografischen Stationen der Abgebildeten sowie zu den unmittelbar mit den Fotos verknüpften und darüber hinaus assoziierten Alltagserinnerungen. Ihnen sind die Zitate auf den Rückseiten der Postkarten entnommen.

Ausführliche Erläuterungen zu Fotografien als historische Quellen finden Sie online unter:

www.zeitenwende-lernportal.de -> [Lernmodule](#) -> [Alltagsfotografien betrachten](#) -> [thematische Einführungen](#).

Die Zeitzeugenschaft der Dritten Generation Ostdeutschland

Der Begrifflichkeit „Dritte Generation Ostdeutschland“ liegt eine vereinfachte Generationsdefinition zugrunde. Gemeint sind die etwa 2,4 Millionen Menschen, die um 1980 in der DDR geboren und dort als Kinder sozialisiert wurden. Sie erlebten die letzten Jahre der SED-Diktatur sowie die Friedliche Revolution und die Vereinigung beider deutscher Staaten im Kindes- und Jugendalter. Sozialisatorisch ist die Dritte Generation Ostdeutschland nicht abzukoppeln von den Prägungen ihrer Eltern-generation, die noch tief in der DDR erfolgten. Die Bedingungen für einen Start in das Leben im vereinten Deutschland waren für die um 1980 in der DDR Geborenen – im Vergleich zu anderen DDR-sozialisierten Generationen – zwar günstig. Gleichwohl wurden das Ende der DDR und der folgende Vereinigungsprozess von vielen als ein kritisches, fremdbestimmtes Lebensereignis wahrgenommen. In diesem Zusammenhang wird sie auch als die „Generation der Unberatenen“ charakterisiert, weil sie bei ihrer Gestaltfindung in einer an gesellschaftlichen Umbrüchen reichen Zeit von allen Erziehungsträgern, insbesondere der Eltern-generation, weitgehend alleingelassen wurde.

Seit einigen Jahren ist das besondere Potenzial erkannt worden, das die Dritte Generation Ostdeutschland im Feld der Zeitzeug:innenarbeit bietet. Ihre Positionierung „zwischen“ den Generationen mit DDR-Erfahrung und denen ohne ermöglicht es vor allem:

- einen Dialog über Kindheit und Jugend in der DDR und über die sich anschließende Transformation Ostdeutschlands zu führen. Der historische Rahmen wird im Vergleich zu älteren Zeitzeug:innengruppen also geweitet und rückt so die Folgen der SED-Diktatur stärker in den Fokus.
- den „klassischen“ Opfer-Täter-Perspektiven eine alltagsweltliche Sichtweise hinzuzufügen. Dadurch tragen sie dazu bei, die Kluft zwischen offizieller Geschichtsschreibung und individuellem DDR-Erleben zu verringern.
- deutlich auf den Konstruktionscharakter historischer Überlieferungen zu verweisen, denn die Erinnerungen der Dritten Generation Ostdeutschland beruhen häufig auf einer Mischung aus selbst Erlebtem und familiär so wie medial vermittelten Erzählungen.

Weitere Erläuterungen zur Dritten Generation Ostdeutschland sowie zu Zeitzeug:innen in der Bildungsarbeit finden Sie online unter:

www.zeitenwende-lernportal.de -> [Lernmodule](#) -> [Zeitzeugengespräche führen](#).

Das Zeitenwende-Lernportal

Das Zeitenwende-Lernportal ist eine Online-Lernplattform (www.zeitenwende-lernportal.de). Sie unterstützt eine Auseinandersetzung mit der späten DDR, der Friedlichen Revolution und der sich anschließenden gesellschaftlichen Transformation Ostdeutschlands in schulischen und außerschulischen Kontexten der historisch-politischen Bildungsarbeit. Im Mittelpunkt stehen die biografischen Erzählungen über die Kindheit und Jugend der sogenannten Dritten Generation Ostdeutschland.

Das Webportal stellt kostenfrei Lernmodule und Hintergrundmaterialien zur Verfügung, die zur kompetenzorientierten Wissensvermittlung befähigen. Mit den Themenschwerpunkten „Zeitzeug:innengespräche führen“, „Alltagsfotos betrachten“ und „Literatur entdecken“ stehen drei Zugänge zur Auswahl. Ein Zeitzeug:innenpool versammelt Kurzbiografien von Angehörigen der Dritten Generation Ostdeutschland, die sich ehrenamtlich für Gespräche in schulischen und außerschulischen Settings zur Verfügung stellen.

Träger des Zeitenwende-Lernportals ist Perspektive hoch drei e. V. Der überparteiliche Verein mit Mitgliedern aus Ost- und Westdeutschland greift seit 2013 gesellschaftspolitische Themen rund um die Dritte

Generation Ostdeutschland auf und setzt sie in Form von Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsformaten um.

Der QR-Code führt Sie zum Zeitenwende-Lernportal:



Methodenvorschlag: Stimmungen abfragen und thematisch einsteigen

Dauer

ca. 30 min

Technische Voraussetzungen

keine, Internetzugang bei digitaler Nutzung des Postkartensets

Arbeitsmaterialien

Postkartenset aus der Postkartenbox

Einführungstexte

Begleitheft aus der Postkartenbox

Thema

Anhand einer Auswahl stimmungsvoller Fotomotive auf den vorliegenden Postkarten reflektieren die Teilnehmer:innen ihr eigenes Stimmungsbild. Anschließend erhalten sie Hintergrundinformationen zum Entstehungszusammenhang der Fotomotive und vergleichen, wie sich mit dem neu erworbenen Wissen die Wahrnehmung der Motive verändert.

Didaktische Hinweise

Die Übung eignet sich als allgemeines Warm-up für einen Seminartag oder als thematischer Einstieg. Die Methode kann teilweise oder vollumfänglich durchgeführt werden. Sie kann mit anderen Semi-

nareinheiten kombiniert werden.

Lernziele

- Die Teilnehmer:innen üben sich darin, die eigene Stimmung in ihrer Lerngruppe zu kommunizieren.
- Die Teilnehmer:innen lernen individuelle Erinnerungen an das Erwachsenwerden in der späten DDR und in den ersten Jahren der vereinten Bundesrepublik kennen.
- Die Teilnehmer:innen erkennen, dass sich die Wahrnehmung eines Fotomotivs durch Hintergrundinformationen verändert.

Vorbereitung

Der:Die Referent:in breitet die gesamte Auswahl der Postkarten gut sichtbar vor den Teilnehmer:innen aus – mit den Bildmotiven nach oben.

Arbeitsphase I

1. Jede:r Teilnehmer:in entscheidet sich für eine Postkarte, die seiner:ihrer aktuellen Stimmung am ehesten entspricht. Dabei
 - bleiben die Postkarten zunächst mit den Bildmotiven nach oben liegen,
 - können sich mehrere Teilnehmer:innen für das gleiche Motiv entscheiden.
2. Die Teilnehmer:innen teilen der gesamten Lerngruppe assoziativ mit, welche Stimmung ihnen ihr jeweiliges Fotomotiv vermittelt. Sie setzen dabei ihre eigene Stimmung in Bezug zum Fotomotiv. Je nach Größe der Lerngruppe kann der Austausch auch in Zweier- oder Dreierkonstellationen organisiert werden.
3. Die Teilnehmer:innen stellen Vermutungen an, welche historische Zeit oder Situation auf der Postkarte zu sehen sein könnte.
4. Der:Die Referent:in erläutert den allgemeinen Entstehungskontext der Fotografien:
 - Die Bildmotive entstanden als private Alltagsfotografien im Zeitraum zwischen 1979 und 2000.
 - Die Motive zeigen Momente aus Kindheit und Jugend vor dem, mitten in und nach dem politischen Umbruch der DDR bzw. Ostdeutschlands 1989/90 von Menschen der sogenannten Dritten Generation Ostdeutschland.

Arbeitsphase II

1. Die Teilnehmer:innen lesen die Informationen auf der Rückseite ihrer Postkarte. Diejenigen, die die gleiche Postkarte gewählt haben, finden sich zusammen.
2. Die Teilnehmer:innen tauschen sich gemeinsam oder in Kleingruppen aus:
 - über die Unterschiede zwischen „Gesehenem“ und „Gewusstem“,
 - inwiefern sich ihre Wahrnehmung des Motivs durch die Kontextinformationen ggf. verändert hat.
3. Der:Die Referent:in erläutert den Teilnehmer:innen abschließend:
 - „Nur“ sehen, ohne zu deuten, gibt es nicht.
 - Wie wir etwas Gesehenes deuten, hat mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen zu tun. Es spiegelt daher unseren Referenzrahmen wider. Wir können nur deuten, was wir schon kennen.
 - Deshalb deuten verschiedene Menschen auch nicht genau dasselbe, wenn sie sich ein Motiv anschauen.
 - Was außerhalb unseres Wissens oder unserer Erfahrungen liegt, kann unser Bewusstsein also nicht „richtig“ deuten.

Tipp

Erläuterungen zum Entstehungskontext der Fotografien auf den Postkarten, zur Zeitzeugenschaft der sogenannten Dritten Generation Ostdeutschland und zum Erkenntniswert von Alltagsfotografien befinden sich in diesem Heft.

Methodenvorschlag: Fotografien beschreiben

Dauer

ca. 90 min

Technische Voraussetzungen

keine

Arbeitsmaterialien

Postkarte mit dem Motiv Nadja 003, je eine willkürlich ausgewählte Postkarte pro Arbeitsgruppe, Whiteboard oder Flipchart

Einführungstext

„Alltagsfotografien als Quellen in der Bildungsarbeit“ (siehe S. 3)

Thema

Die Seminereinheit ist auf die Beschreibung von privaten Alltagsfotografien ausgerichtet.

Didaktische Hinweise

Fotoanalysen im Rahmen der historisch-politischen Bildung sollen keine wissenschaftlichen Maßstäbe erfüllen. Sie sind vielmehr als ein Lernangebot zu verstehen, in dem die Teilnehmer:innen eine Methode der Annäherung bzw. Auseinandersetzung mit einer historischen Quelle erproben können.

Lernziele

- Die Teilnehmer:innen erlangen und erproben Kenntnisse der Bild-

beschreibung und Fotoanalyse.

- Die Teilnehmer:innen lernen, welche Erkenntnisse sich aus einem Foto mittels Bildbeschreibung ziehen lassen.

Vorbereitung

Der:Die Referent:in erwirbt Hintergrundwissen durch den Einführungstext „Alltagsfotografien als Quellen in der Bildungsarbeit“ (siehe S. 3).

Arbeitsphase I

1. Der:Die Referent:in zeigt den Teilnehmer:innen die Postkarte mit dem Motiv von Nadja 003 vor dem Bildschirm und bittet sie, stichpunktartig zu notieren, was sie sehen.

Aufgabe

Notiere stichpunktartig, was du siehst

mögliche Antworten

- junge Frau/Person – Mädchen – Jugendliche (mit Brille)
- Computer – Drucker – Scanner – etc.
- Person, die in die Kamera blickt
- Person, die am Computer sitzt
- Person, die am Computer ein Kartenspiel spielt
- etc.

2. Der:Die Referent:in bittet anschließend einige Teilnehmer:innen, ihre ersten Eindrücke per Wortmeldung mit der Gruppe zu teilen. Der:Die Referent:in visualisiert dabei die Ergebnisse auf einem Whiteboard oder Flipchart. Dabei werden ähnliche Ergebnisse so angeordnet, dass sie im Verlauf des Seminars gemeinsam betrachtet und ggf. ergänzt werden können.

3. Der:Die Referent:in kommentiert ähnliche und abweichende Ergebnisse und Wortwahl und weist die Gruppe darauf hin, dass es offenbar Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung des Fotos gibt.

Arbeitsphase II

1. Die Teilnehmer:innen bilden nun Arbeitsgruppen mit drei bis fünf Personen.
2. Der:Die Referent:in stellt jeder Gruppe eine Postkarte aus dem Postkartenset zur Verfügung.
3. Der:Die Referent:in bittet die Arbeitsgruppen, zu dem Motiv auf ihrer Postkarte die folgenden Fragen zu beantworten, die er:sie auf einem Whiteboard/Flipchart visualisiert hat.

Fragen		Allgemein mögliche Antworten
Um welche Art Foto handelt es sich?	a) Aus welchem Material ist das Foto?	- analoges Foto (Papierabzug) - Scan - digitales Foto (Papierdruck)
	b) Welches Format hat das Foto?	- Querformat / Hochformat / Quadrat
	c) Welche Farbigkeit hat das Foto?	- Farbfoto / Schwarzweißfoto
	d) In welchem Zustand ist das Foto?	- an den Rändern vergilbt - (keine) Beschädigungen oder Formatänderungen
Was wird auf dem Foto dargestellt?	e) Was ist im Vorder-, Mittel- und Hintergrund zu sehen?	z. B.: „Auf dem Foto sehe ich fünf Leute. Im Vordergrund ist eine Wiese zu sehen. Im Mittelgrund stehen die Menschen. Es sind zwei Frauen, ein Mann, ein Mädchen und ein Junge zu sehen. Im Hintergrund sehe ich viele Bäume.“
	f) Welche Situation oder Handlung ist zu erkennen?	z. B.: „Auf dem Foto ist zu sehen, wie mehrere Personen zusammen im Wohnzimmer sitzen. Sie lachen und einige schauen in die Kamera.“
	g) Aus welcher Perspektive wurde das Foto aufgenommen?	- von unten (Froschperspektive): hockende, sitzende, kleinere Person, gekippte Kamera - von oben (Vogelperspektive): stehende, große Person, erhöhter Standort (z. B. Hügel, Treppe, Gebäude), gekippte Kamera - auf Augenhöhe (Normalperspektive): Person und Motiv befinden sich auf gleicher Ebene

Welche Bildstimmung hat das Foto?	h) Begründete Einschätzung.	z. B.: „Das Foto wirkt fröhlich, weil die Menschen lachen.“
	i) Wirkt die Situation gestellt oder natürlich?	z. B.: „Einige Personen schauen in die Kamera, d. h., sie wissen, dass sie gerade fotografiert werden. Andere Personen schauen sich gegenseitig an oder an der Kamera vorbei. So wirkt das Foto wie ein spontaner Schnappschuss, auch wenn die Situation bestimmt gestellt war.“
Was gibt euch Hinweise auf den Entstehungszeitraum und -ort des Fotos?		z. B.: „Da es sich um ein Schwarzweißfoto handelt, ist es bestimmt schon älter. Das sieht man auch an den vergilbten Rändern.“ „Die Kleidung sieht voll '80er aus und auch die Haare.“ „Da ist ein Computer drauf zu sehen, d. h., das Foto wird frühestens Mitte der 1990er-Jahre entstanden sein.“
		z. B.: „Das Foto zeigt eine Familie. Der Papa küsst das Baby. Die Mama schaut die beiden liebevoll an. Das Foto hält also einen schönen Moment fest, an den sich die Familie wahrscheinlich gerne erinnert.“

4. Anschließend bittet der:die Referent:in die Arbeitsgruppen, ihre Ergebnisse vorzustellen, indem das jeweilige Foto in wenigen Sätzen beschrieben wird.

5. Der:die Referent:in weist darauf hin, wie knifflig es sein kann, die Interpretation von der formalen Beschreibung eines Bildes zu trennen.

Arbeitsphase III

1. Der:Die Referent:in bittet die Teilnehmer:innen, sich erneut die Postkarte mit Nadja vor dem Bildschirm anzuschauen und ihre Kenntnisse der Bildbeschreibung, die sie in der Arbeitsphase 2 erworben haben, nun auf dieses Foto anzuwenden. Dafür orientieren sie sich an den Fragen auf dem Whiteboard/Flipchart.
2. Der:Die Referent:in bittet um Wortmeldung zu den fünf Fragen und ergänzt die Ergebnisse auf dem Whiteboard/Flipchart.
3. Der:Die Referent:in bittet die Teilnehmer:innen, Ober-/Schlüsselbegriffe für die Schritte der Bildbeschreibung zu finden (Quellentyp, Darstellung, Wirkung, Interpretation) und notiert diese auf dem Whiteboard/Flipchart.
4. Diese ordnet der:die Referent:in dann den Begriffen **AUTOR:IN**, **QUELLE** und **ADRESSAT:IN** zu und erklärt, dass es sich dabei um die AQUA-Methode zur Foto- oder auch Textanalyse handelt.

Methodenvorschlag: Zeitzeug:innengespräche führen

Dauer

Basis ca. 135 min, Vertiefung zusätzlich ca. 45 min

Technische Voraussetzungen

Internetzugang, Audio- oder Videoaufnahmetechnik

Arbeitsmaterialien

grundlegende Informationen zur Biografie des: der Zeitzeug:in

Thema

Diese Seminareinheit vermittelt den Teilnehmer:innen die inhaltlichen und methodischen Planungsschritte, die zur Vorbereitung, zur Durchführung und zur Nachbereitung eines Zeitzeug:inneninterviews notwendig sind.

Didaktische Hinweise

Gespräche mit Zeitzeug:innen sind ein fester Bestandteil methodenorientierter Bildungsarbeit. Sie verbinden Elemente des forschenden, handlungs- und produktorientierten Lernens miteinander. Das selbstständige Durchführen von Interviews schult die Eigeninitiative der Teilnehmer:innen sowie den Respekt und die Empathie für andere Menschen. Gleichzeitig wird ein kritischer Umgang mit Aussagen gefördert.

Lernziele

Die Teilnehmer:innen lernen,

- eigene Fragestellungen an den: die Zeitzeug:in zu entwickeln,
- ein Zeitzeug:inneninterview inhaltlich und methodisch zu strukturieren,
- den:die Zeitzeug:in selbstständig zu interviewen und
- ein Zeitzeug:innengespräch als Quelle zu betrachten, die man analysieren und mit anderen Quellen vergleichen kann.

Vorbereitung

Die Teilnehmer:innen verständigen sich über einen inhaltlichen Schwerpunkt für das Zeitzeug:innengespräch. Geeignete Themenimpulse können durch den Seminareinstieg „Stimmungen abfragen und thematisch einsteigen“ gefunden werden.

Arbeitsphase I

1. Der:Die Referent:in stellt den Teilnehmer:innen grundlegende biografische Informationen zum:zur Zeitzeug:in zur Verfügung, bspw. eine Kurzbiografie oder einen audio-visuellen Zeitzeugenbericht.
2. Die Teilnehmer:innen bilden Arbeitsgruppen mit drei bis fünf Personen.
3. Die Arbeitsgruppen informieren sich anhand der biografischen Hinweise über den:die Zeitzeug:in.
4. Der:Die Referent:in klärt ggf. Verständnisfragen der Teilnehmer:innen zu den biografischen Informationen.
5. Ggf. gibt der:die Referent:in den Arbeitsgruppen Zeit, ihr Hintergrundwissen zu Schlüsselereignissen, Daten, Begriffen in den Informationen zum:zur Zeitzeug:in zu vertiefen – durch a) den:die Referent:in oder b) durch eigene Recherchen.
6. Die Arbeitsgruppen erarbeiten für das Interview drei bis fünf Fragen, die an den:die Zeitzeug:in gerichtet sind.
7. Die Arbeitsgruppen stellen ihre Fragen im Plenum vor. Der:Die Referent:in clustert mithilfe der Teilnehmer:innen die Fragen nach Themenschwerpunkten.
8. Jede Arbeitsgruppe wählt einen Themenschwerpunkt und dazu drei geeignete Fragen (Interviewleitfaden) an den:die Zeitzeug:in aus.
9. Der:Die Referent:in weist auf den Unterschied von „offenen“ und „geschlossenen“ Fragen hin und empfiehlt den Teilnehmer:innen, für ihren Interviewleitfaden „offene Fragen“ zu formulieren.

10. Die Teilnehmer:innen präsentieren, diskutieren und finalisieren die Leitfadentwürfe im Austausch mit dem Plenum und mit dem:der Referent:in.

Arbeitsphase II

1. Jede Arbeitsgruppe findet mind. eine:n Interviewer:in, der:die die Fragen an den:die Zeitzeug:in richten wird.
2. Die Teilnehmer:innen wählen ihre Aufgabe während des Interviews: Interview führen, Interview beobachten, Interview aufzeichnen, Zeiteinteilung managen.
3. Der:Die Referent:in spricht mit den Teilnehmer:innen einige schwierige Interviewsituationen durch: Einführung in das Interview / Zeitzeug:in hört nicht mehr auf zu reden oder redet zu wenig / Zeitzeug:in oder Interviewer:innen sind überwältigt / Gesprächsführung behalten / verbleibende Zeit anzeigen.

Arbeitsphase III:

1. Das Interview wird ggf. audio-visuell aufgenommen sowie fotografisch dokumentiert. Voraussetzung ist das Einverständnis des:der Zeitzeug:in und der Teilnehmer:innen.
2. Die Interviewer:innen führen das Gespräch anhand ihres Leitfadens und der darin festgehaltenen Themenschwerpunkte und Fragen durch.
3. Die beobachtenden Teilnehmer:innen dokumentieren stichpunktartig den Interviewverlauf, halten Kernaussagen sowie die Stimmung fest und notieren sich vertiefende Fragen, die sie am Ende des Interviews stellen möchten.

4. Die Interviewer:innen moderieren die Gesprächsrunde.

Arbeitsphase IV

1. Die Teilnehmer:innen halten auf Papier oder Tablet als Skizze oder in Stichpunkten fest, was vom Zeitzeug:inneninterview:

- in Erinnerung geblieben ist
- sie zusammenfassen würden
- ggf. wichtig, berührend, erhellend, überraschend, vergleichbar zu ... ist, total anders als ... war, noch unklar geblieben ist.

2. Anschließend bringen die Teilnehmer:innen alle Skizzen auf dem Fußboden in eine Reihenfolge nach eigener Logik und erzählen im Plenum über ihre Wahrnehmung, um:

- die biografische Erzählung zu reflektieren: Themenfelder des:der Zeitzeug:in, Eindrücke, Lebensweltbezüge und Fragestellungen der Teilnehmer:innen.
- zu erkennen, dass es zum Interview gleiche und individuell unterschiedliche Beobachtungsergebnisse gibt.

Arbeitsphase V

1. Die Teilnehmer:innen verstehen das Interview als eine Quelle, die sie auswerten in Form einer:

- äußeren Quellenkritik, bspw.: Wie alt war der:die Zeitzeug:in zum Zeitpunkt der historischen Ereignisse oder Prozesse? War der:die Zeitzeug:in am Ort der historischen Ereignisse oder Prozesse? Wie lange? Wie nah war der:die Zeitzeug:in am Geschehen? Welche Rolle oder Funktion hatte der:die Zeitzeug:in?

- inneren Quellenkritik, bspw.: Über welche wichtigen historischen Ereignisse und Themen wird im Interview gesprochen? Über welche nicht? Womit könnte das zusammenhängen? Wie hat der:die Zeitzeug:in die historischen Ereignisse und Themen erlebt? Was war für ihn:sie besonders beeindruckend, wichtig oder prägend? Wie beurteilt er:sie die Rolle der historischen Erfahrungen für seine:ihre Lebensentwicklung? Welche Gründe haben evt. zu dieser Beurteilung geführt?

2. Anschließend vergleichen die Teilnehmer:innen das erworbene Geschichtswissen mit anderen historischen Quellen und mit kontextualisierender Sekundärliteratur, um:

- zu erkennen, dass es Gemeinsamkeiten und Widersprüche zwischen der konkreten Geschichte des:der Zeitzeug:in und der offiziellen bzw. kollektiven Geschichtserzählung gibt.
- sich über den Konstruktionscharakter von Geschichte bewusst zu werden: Die Lesart von Geschichte ist stets abhängig von vielschichtigen individuellen, sozialisatorischen, historischen und gegenwartsspezifische Prägungen und Filtern.

Tipps

Informationen zum historischen Kontext finden Sie online unter:

www.jugendopposition.de, www.chronikdermauer.de, www.zeitklicks.de, www.hdg.de/lemo, www.bpb.de.

Ausführlichere Ablaufvorschläge zur Arbeit mit Zeitzeug:innen in der historisch-politischen Bildung finden Sie online unter:

www.zeitenwende-lernportal.de -> Lernmodule -> Zeitzeugengespräche führen.

Kontakt zu Zeitzeug:innen der Dritten Generation Ostdeutschland, die sich ehrenamtlich für Gespräche in Bildungskontexten zur Verfügung stellen, können Sie aufnehmen unter:

www.zeitenwende-lernportal.de -> Zeitzeugenpool.

Impressum

Perspektive hoch drei e. V., Berlin, 2023

Redaktion: Sven Gatter, Kerstin Lorenz

Mitarbeit: Dörte Grimm, Michael Hacker,
Natascha Pohlmann, Katharina Warda

Gestaltung: Nadja Schütt

© 2023 Perspektive hoch drei e. V., die Bildautor:innen
und -inhaber:innen. Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen nur nach ausdrücklicher Genehmigung
durch den Herausgeber.

1. Auflage

Träger des Bildungsangebotes:

Perspektive³

Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Bundesprogramm „Jugend erinnert“ in Unterstützung mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Förderrichtlinie: SED-Unrecht

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG

